

Vierbeiner als Co-Pädagogen

Schulhunde leisten in Klassenzimmern oft erstaunliche Arbeit

Von Verena Mörath (epd)

Berlin/Kassel (epd). Hanna ist sieben Jahre alt und geht in Berlin in die Schule. Doch sie muss weder Lesen noch Rechnen lernen. Denn Hanna ist eine Schulhündin und die Co-Pädagogin von Melitta Herberger, ihrer Besitzerin. Beide bilden eins von vielen Teams, die bundesweit mit dem Konzept der hundegestützten Pädagogik im Einsatz sind - vor allem an Grund- und Förderschulen.

Laut der „Mars Heimtier-Studie 2013“ halten sich rund 100 vierbeinige Co-Pädagogen an mehreren Wochentagen in deutschen Klassenzimmern auf. „Seit dem Jahr 2000 nimmt die hundegestützte Pädagogik zu“, sagt die Sonderschullehrerin Lydia Agsten aus Iserlohn. Sie betreibt das Onlineportal „schulhundweb“ für Pädagogen, die ihren Hund einsetzen.

Agsten bildet Pädagogen-Hunde-Teams aus. In der Portal-Datenbank sind 250 Teams registriert und haben eine freiwillige Selbstverpflichtung zum verantwortungsbewussten und artgerechten Einsatz von Schulhunden unterzeichnet. Doch Agsten schätzt, dass es mittlerweile bundesweit eher an die Tausend Hunde-Teams gebe.

„Es springen sehr viele auf diesen Zug auf, ohne wirklich qualifiziert zu sein“, bedauert Agsten. Hundegestützte Pädagogik sei kein geschützter Begriff. Das sei mit ein Grund, warum am kommenden Wochenende ein Berufsverband Schulhunde in Kassel gegründet werden soll. „Wir wollen allgemeingültige Ausbildungs- und Qualitätsstandards für den Einsatz von Schulhunden entwickeln, gebündelt informieren, Ansprechpartner für Schulleiter und Pädagogen sein und in die Politik hineinwirken“, stellt sie die Pläne vor. Etabliert haben sich schon der „Arbeitskreis Schulhundteamausbildung“ und in 15 Bundesländern je ein „Arbeitskreis Schulhund“.

„Wir leisten Pionierarbeit“, sagt Sozialpädagogin Ricarda Bäcker. Sie arbeitet im „Berliner Arbeitskreis Schulhund“ mit und ist seit 2010 freischaffend mit ihrer Hündin Talula, ein Labrador-Mix, unterwegs. Ihre Seminare richten sich auch an pädagogische Fachkräfte, die planen, ihren Hund im Unterricht einzusetzen. Das gehe nicht ohne vorherige Ausbildung und Training: „Nur so können bei Kindern und Jugendlichen über und mit dem Hund Lernprozesse initiiert werden, die etwa ihre Kommunikationsfähigkeit verbessern und Bindungsunsicherheiten vermindern.“

„Die Kinder profitieren sehr“, weiß die Sozialarbeiterin und Therapiehundeführerin Melitta Herberger aus langjähriger Erfahrung. Sie leitet den „Berliner Arbeitskreis Schulhund“ und arbeitet seit drei Jahren mit Pudelmischling Hanna an der Neuköllner Schilling-Schule, ein Förderzentrum für Sprach- und Körperbehinderte. Hanna kommt mit in den normalen Unterricht, in die Einzel-Leseförderung und in die Hunde-AG. „Ich wurde mit Kusshand aufgenommen und habe die tiergestützte Arbeit auf- und ausgebaut“, erzählt die 46-Jährige. „Hanna ist ein sozialer Katalysator, ein „Gleitmittel“, das mir den Zugang zu Kindern erleichtert.“ Auf spielerische Weise helfe Hanna unterschiedliche Lerninhalte zu vermitteln: Grundrechenarten und das Alphabet oder motorische Förderung. „Ihre Anwesenheit stärkt das Gemeinschaftsgefühl und aus Rücksicht auf Hanna werden Regeln besser befolgt.“

Wissenschaftlich gilt mittlerweile als erwiesen, dass die Anwesenheit von Hunden bei Kindern positive Verhaltensweisen wie Empathie, Rücksichtnahme und Verantwortungsgefühl fördern. Vielversprechend sei das Konzept „Lesehunde“: Sie helfen Ängste und Hemmungen bei Lesemuffeln abzubauen. Ein Versprecher ist den Vierbeinern egal, gekuschelt wird trotzdem.